

worden, vordem war er, nimm's nit übel, noch wie ein lustiger Bua."

"Ist's so," versetzte Margarete, "so dank i's dem Hofer, der so nachdrücklich mit denen wilden Gefellen geredt hat, darunter sind des Seppel viel gute Kameraden gewesen."

In der That, der junge Bauer bewährte eine Sinnesänderung, die selbst seine Mutter überraschte. Er beschäftigte sich fortan emsig auf dem Felde, schaute nicht nur fleißig nach, sondern legte auch selbst Hand an. Die Wirtshäuser mied er, außer des Sonntags abends, wo er sich zu ehrbaren älteren Bauern setzte.

Ging er auch noch je und je auf die Jagd, so versäumte er nicht mehr die nötige Arbeit darüber, um so weniger fand sein Weib Grund, ihm es zu verdenken; sie erwartete es als richtige Tirolerin nicht anders von einem jungen Mann und wußte, daß mit reiferen Lebensjahren, wenn die Kniee steifer werden, die Lust am Jagen von selbst aufhöre.

Gegen den verwundeten Franzosen bewies der gutmütige junge Bauer die vollste Gastfreundschaft. Nie versäumte er, ehe er aufs Feld ging, und nach der Rückkehr, in der freundlichen Eckstube einzusprechen und sich bei dem Kranken nach seinem Befinden zu erkundigen, der so viel gebrochen deutsch sprach, um sich allmählich verständlich machen zu können. Von der Jagd brachte er ihm meist ein Stück erlesenes Federwild heim, das er ihm frohlockend mit den Worten vorwies: „Das